Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№. 98. Freitag, den 15. August 1845.

Berlin, vom 13. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, anstatt des auf sein Ansuchen von dem Amte als Mitglied des Ober-Censurgerichts entlassenen Wirklichen Legations-Raths Grafen von Schlieffen, den Wirklichen Legations-Rath, früheren Kammergerichts-Assessor Hellwig, zugleich zum Mitgliede des Ober-Censurgerichts zu ernennen.

Berlin, vom 14. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Friedensrichter, Justizrath Franz zu Kreuznach, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Einsassen Ziehm zu Groß-Falkenau, dem Schiffs-Eigenthümer und Stadtverordneten Anton Nutzkowski zu Schwetz und dem evangelischen Schullehrer Gärtner zu Weißstein das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie den Schiffs-Eigenthümern Hoene, Machnowski und Okonowski zu Thorn die Rettungs-Medaille am Bande, zu verleihen.

Koblenz, vom 6. August.

(Rh. B.) Ihre Majestäten der König und die Königin kehren am 8. d. Abends nach Burg Stolzenfels zurück und werden daselbst am 9ten verweilen. Am 10. d. reist der König nach Aachen, Ihre Maj. die Königin nach Brühl zum Empfange der Königin Viktoria. Diese wird am 11. früh London verlassen und von Antwerpen mit einem Eisenbahn-Extrazug nach Aachen fahren, wohin des Königs Majestät sich entweder Frühmorgens oder Sonntags Abends auf der Rheinischen Eisenbahn begeben wird, um die hohen Gäste zu empfangen. Zu Aachen werden die Merkwürdigkeiten der Stadt von den Allerhöchsten Herrschaften besichtigt, eine Lustfahrt nach dem Louisberg gemacht, und darauf die Reise auf der Rheinischen Eisenbahn nach Köln fortgesetzt, wo der Königl. Zug gegen 7 Uhr Abends eintreffen soll. Von dem Bahnhofe am Thürmchen wird die Stadt durchfahren und der Bonn-Kölner Bahnhof erreicht werden, von wo aus ein Königl. Extrazug die hohen Herrschaften sammt Gefolge gegen acht Uhr nach Brühl befördern wird. Die großartige Festbeleuchtung von Köln wird am Dienstag den 12. August, Abends 9 Uhr, Statt finden; die Majestäten werden sie auf dem Dampfschiffe vom Rhein aus in Augenschein nehmen. In Brühl werden die hohen Herrschaften bis einschließlich des 14ten verweilen; wahrscheinlich dem Beethoven-Feste beiwohnen und am 14ten das Siebengebirge besuchen. Am 14. Abends oder am 15. Mittags langen dieselben in Stolzenfels an, wo sie sich am 15., 16. und 17. aufhalten, während welcher Zeit die Festlichkeiten in Koblenz Statt finden werden. Am 18. reist Se. Majestät der König nach Berlin, Ihre Majestät die Königin nach Bad Ischl, und Ihre Majestät die Königin Viktoria über Mainz und Frankfurt nach Coburg.

Köln, vom 8. August.

Herr General-Musik-Direktor Meyerbeer, der die Concerte auf Schloß Brühl und Stolzenfels leiten wird, ist hier eingetroffen. — Niklas Bekker, der Dichter des bekannten Rheinliedes, ist dieser Tage in seiner Vaterstadt Geilenkirchen gestorben. — Die lange gepflogenen Verhandlungen unserer und der Koblenzer Regierung mit dem

Erzbischof-Coadjutor v. Geissel über die Amovibilität der Geistlichen auf der rechten Rheinseite sind höheren Orts, wie zu erwarten war, dahin entschieden worden, daß die Regierung die Geistlichen in ihrem alten, auf kanonische Satzungen begründeten Rechte, den Forderungen des Coadjutors gegenüber, beschützt hat und eben so ihr Patronatsrecht aufrecht erhält. In der letzten Zeit besetzte der Erzbischof-Coadjutor alle derartigen Stellen blos provisorisch, um jene Rechte zu umgehen; für diese und alle gleichen Fälle soll nun die Temporaliensperre eintreten.

Halberstadt, vom 9. August.

Gestern Morgen ist hier ein Gottesdienst der katholischen Dissidenten abgehalten worden, in dessen Folge beklagenswerthe Exzesse stattgefunden haben. Der ehemalige Kaplan Ronge hielt den Gottesdienst ab. Obschon die unter Zustimmung der Betheiligten und der betreffenden Behörden zum Gebrauch eingeräumte Martini-Kirche die Zahl der Dissidenten vollkommen gefaßt haben würde, so war die Kirche doch von solchen, die an der Sache Interesse nehmen, und Neugierigen so überfüllt, daß Ronge mit der ganzen Anzahl sich auf den Domplatz begab. Die Worte, mit denen er seine Rede schloß, veranlaßten einen Katholiken zu Aeußerungen, welche gegen diesen Letzteren die Umstehenden in dem Grade reizten, daß er nur mit Mühe vor weiteren Thätlichkeiten geschützt werden konnte. Als die aufgeregte Menge ihren Unwillen gegen das von diesem Katholiken bewohnte Haus richtete und dies zu beschädigen begann, reichten die polizeilichen Mittel gegen die Masse nicht aus. Der hinzugezogenen militairischen Hülfe gelang es jedoch bald, die Ordnung wieder herzustellen, ohne daß erhebliche Verletzungen, von denen dies begleitet gewesen wäre, bekannt geworden. Das Erforderliche gegen die Unruhestifter wird veranlaßt.

(Magd. Z.) In unserm heutigen Intelligenzblatte veröffentlicht unser Ober-Bürgermeister einen Auszug aus der Verordnung vom 30. Dezember 1798 in Betreff entstehender Tumulte und ersucht zugleich unter Hinweisung auf die darin enthaltene gesetzliche Bestimmung seine Mitbürger, mit ihm dahin zu wirken, daß solche bedauerlichen Störungen, wie gestern Vormittag, in unserer sonst friedlichen Stadt nicht wieder vorkommen. Die angedeuteten Störungen haben bei dem am 8. d. zuerst in der Martini-Kirche, dann auf dem Domplatze gehaltenen Gottesdienst der hiesigen Deutsch-Katholiken, dem auch in großer Anzahl Protestanten beiwohnten, und bei welchem Johannes Ronge durch eine klare und kräftige Rede Alles begeisterte, und die mit den Worten schloß: „Rom muß fallen" stattgefunden. Der genannte Redner wurde nach diesen Worten durch Drohungen und heftige Beleidigungen angegriffen, und dadurch die allgemeine Begeisterung in Zorn und Wuth verwandelt. Eine kurze Selbstrache, Mißhandlungen, waren die unausbleiblichen Folgen. Das Volk versammelte sich vor dem Hause des Mannes, den man für den Beleidiger des ꝛc. Ronge hielt, und ein Steinwurf war das Signal zur gänzlichen Zerstörung der Fenster. Durch das kräftige Einschreiten des Ober-Bürgermeisters von Brüncken und des hiesigen Militairs, wurde den weitern Folgen des Unwillens und der allgemeinen Aufregung endlich Schranken gesetzt.

Sächsische Grenze, vom 9. August.

(D. A. Z.) Wieder eine beschwichtigende Stimme aus Sachsen hinsichtlich der Bekanntmachung der Staatsminister in Evangelicis! Recht so, zum Frieden helfen, zur Sühne reden ist christlich; aber es ist vergeblich, wenn nicht erst die Wahrheit ermittelt wird, wenn sie nicht zum Grunde gelegt werden kann; es ist vergeblich, wenn nicht Gerechtigkeit gewährt wird. Der friedliebende Verfasser urtheile doch selbst, ob ich mit meiner der ministeriellen Ansicht entgegenstehenden Auffassung nicht in meinem Rechte bin! Ich war auf einem Sächsischen Gymnasium, wo nichts von dem Lehrbegriffe der symbolischen Bücher vorkam, sondern eitel Rationalismus. Die Schüler wurden in Gotteshäuser geführt und confirmirt, wo kein Symbolgläubiger lehrte. Auf der Leipziger Universität hörte ich bei Tittmann, Winer, Winzer, Tzschirner, Cramer, aber nichts als rationale Ansichten, denen Pölitz und Krug nicht widersprachen. Nur Professor Lindner war anderer Meinung, und ich danke ihm Manches, das mir ersprißlich ward, aber bekehren konnte er mich nicht. Ich ging zu Tzschirner, Goldhorn, Rüdel und Cramer in die Kirche und fand immer rationales Christenthum. Ich bin fünf Mal examinirt worden vor verschiedenen Behörden und habe meine Ueberzeugung nirgend verläugnet; aber man hat mich nicht deshalb getadelt. Ich bin Jahrzehende im geistlichen Amte, habe vor Ministerial- und Consistorialpersonen gepredigt, habe viele Predigten drucken lassen und nichts als Liebe und Vertrauen dafür geärntet, nur die Symbolgläubigen haben viel schlimme Reden über mich ausgegossen in Wort und Schrift. Die Zeiten haben sich in etwas geändert; ich halte es für Pflicht, mich in der Literatur, so viel mir mein Amt Zeit läßt, umzusehen, und nehme die Schriften der gelehrtesten Männer meines Vaterlandes zur Hand, die Schriften, deren Verfasser meine Vorgesetzten sind, wie v. Ammon, Käufer, Francke, Wahl, v. Weber, und in ihnen begegne ich immer wieder demselben Rationalismus. Manche Ideen haben ein anderes, modischeres Kleid erhalten, aber die Sache ist immer noch dieselbe. Ich stehe also mitten in der protestantischen Kirche meines Vaterlandes, freue

mich der vielseitigsten Theilnahme, habe nie über meine Amtsführung von meinen Vorgesetzten den leisesten Vorwurf gehört, gehe bis heute mit ruhigem Gewissen auf meine Kanzel, und die Gemeinde nimmt gern hin, was ich ihr aus treuem, frommen Herzen und als Frucht meiner Bibelforschung zu geben habe in schlichter, aufrichtiger Weise. Und da soll ich auf einmal kein Recht mehr in der Kirche haben, soll ein Irrlehrer, ein Verführer, ein Judas, ein Meineidiger sein? Da sehe ich, wie selbst meine oberste Behörde die mir gegenüberstehende Partei ermuthigt und die Auffassungsweise des Christenthums zu sanctioniren scheint, die jene Beschuldigungen meiner Person und meines Wirkens ergibt. Doch, ich werde an meinen Eid auf die symbolischen Bücher erinnert, und das scheint schlimm für mich zu sein. Allein alle Lehrer, an die mich mein Vaterland gewiesen hat, die meiner Ansicht vom Christenthume die Richtung gegeben haben, aus deren Büchern ich heute noch lerne, die meine Kenntnisse geprüft haben, die meine Anstellung gut hießen und meine Beförderungen genehmigten nach neuen Prüfungen, die zum Theil heute noch im Amt und meine Vorgesetzten sind, haben ja auch diese Verpflichtung übernommen. Wie konnte ich anders glauben, da ich einst in das Amt trat, als es könne mit dieser Verpflichtung nichts weiter gemeint sein, als dem Geiste, der die symbolischen Bücher geschaffen hat, treu zu lehren, nicht dem Buchstaben angeschlossen, der in ihnen steht? Oder soll ich die gefeiertsten Männer meines Vaterlandes als Diejenigen verklagen und verlästern, die mich, den jungen Menschen, zum Meineide durch ihr Beispiel verführt haben? Soll ich sagen: fort mit euch und mir aus der Kirche, sie gehört den Symbolgläubigen! und soll mein Vaterland entblößt von allen den edlen, frommen, treuen Geistlichen mir denken, an deren Hand und Mund Hunderttausende hängen? unter deren Amtsführung mein Sachsenland ein so biederes, edles, frommes Volk erzogen hat, dessen Boden jeder Ausländer mit Freuden betritt und mit Dank verläßt? Mein Consistorial-Vicepräsident v. Ammon sagt mir in einer seiner Schriften, „daß überall nur die in den symbolischen Büchern enthaltene evangelische Wahrheit ein Gegenstand des Glaubens, der Lehre und der Verpflichtung zu ihnen sein kann;" und sein gewissenhafter Amtsvorgänger Reinhard spricht in seiner Moral, wo er von diesem Eide redet: „Die protestantische Kirche muß von ihren Lehrern nothwendig verlangen, daß sie ihr, wenn sie etwas Besseres und Wahreres gefunden haben, es nicht vorenthalten; sie hat sich kein äußeres Ziel gesetzt, über welches sie nicht hinausgehen wollte oder dürfte." Doch was berufe ich mich auf einzelne Stimmen? den factischen Zustand beschrieb schon vor 150 Jahren der fromme, gottesfürchtige Spener: „Es ist an Dem, daß unterschiedliche Punkte in den symbolischen Büchern sich finden, in denen insgemein alle unsere Theologi heutzutage davon abgehen." Und ich soll meineidig sein, daß ich es auch nicht anders kann? Ich soll nicht in die Kirche gehören, und wenn ich mich zur Aenderung dieses Zustandes, der gewiß vor Gott und Menschen nicht recht ist, mit Andern berathe und auf gesetzlichem Wege dahin wirken will, daß den symbolischen Büchern ihre rechte Stellung angewiesen werde, dann sagen die Minister: das werden wir nicht dulden? Nein, nein! auf diesem Grunde kann es keinen Frieden geben, wie friedfertig der Sinn ist. Erzwingen kann die äußere Macht, daß man sich beugt und wohl auch am Ende schweigt; aber der Friede, so daß die Seelen sich an einander labten und der vorhandenen Zustände sich freuten, kommt unter solchen Verhältnissen auf ein mildes, versöhnliches Wort aus Dresden oder Sachsen hier nicht vom Himmel herab, der kommt nur auf den Fittigen der Wahrheit und Gerechtigkeit. Glaubt denn der Correspondent wirklich daran, es werde die Bitte um eine freiere Kirchenverfassung erfüllt werden? Wenn die Herren Minister die freie Bewegung begünstigten, so würden sie nicht die Grenzen der Gewissensfreiheit so hervorheben, so verböten sie nicht Bestrebungen, auf Beseitigung geisthemmender Schranken gerichtet, so schlössen sie nicht die Versammlungen Derer, die nie eine andere Absicht hatten, als Wahrheit und Liebe zu fördern, so hätten sie nicht, wie heute das ernste Gerücht aufs neue versichert, in Weimar, Gotha und Altenburg Versuche gemacht, um auch da ähnliche Maßregeln zu empfehlen, so hätten sie nicht unser Landesconsistorium, dessen Stimme bei wichtigen kirchlichen Verordnungen gehört werden soll, mit ihrer Bekanntmachung überrascht, so hätten sie nicht so bald danach die Freude zerstört, die das Ministerialrescript hinsichtlich des Bekenntnißstreites durch Gewährung liturgischer und dogmatischer Freiheit für die Geistlichen bei der Confirmation erweckt hatte. Wir können an keine Darreichung einer erwünschten Kirchenverfassung glauben. Darum ist der Versuch gewiß an der Zeit, den Leipzig macht, die nämliche Petition nun an die zweite Kammer zu richten, für welchen Zweck sie am ersten Tage der Auslegung schon Hunderte von Unterschriften empfangen hat. Es thut Dem, der sein Vaterland lieb hat, ungemein weh, wenn er sehen muß, wie die Staatsbürger in ihren Gemüthern von den Räthen ihres theuern Königs getrennt werden und wie der Friede von dannen geht. Aber wer wird ihn halten wollen mit zweifelhaften Versicherungen? Man hofft viel von der Vermittelung des Landtags. Meine Hoffnungen sind sehr schwach. Der Glaube ist unter vornehmen Leuten viel zu weit verbreitet, daß

das Volk etwas Festes haben müsse, woran es sich halte, so ein Stück Eis, wie die symbolischen Bücher; aber die großen Herren selbst wollen für sich Freiheit, volle Freiheit. Christus wußte nichts von solchem Glauben, er theilte seine Religion nicht in verschiedene Portionen, wovon die Knochen an die Armen gekommen wären.

Leipzig, vom 6. August.

(Schles. Z.) Ronge's Reise durch Sachsen war ein Triumphzug, wie er gewiß selten einem Menschen zu Theil wird; nicht ausgezeichnet durch Pracht, Glanz, Feste und Veranstaltungen, sondern durch Herzlichkeit und rührende Hingebung, durch die warme Theilnahme eines ganzen Volks, durch die ungeschminkte Aussprache der schönsten Empfindungen unmittelbar aus dem Volksherzen selbst. Hier hatte sich derselbe allen Besuchen u. s. w. sorgfältig entzogen, wenige Stunden nur mit treuen Freunden verlebt und sonst seine Zeit den Arbeiten gewidmet. Bei seiner Reise nach Chemnitz fand er auf allen Stationen Volksmassen versammelt, von denen man gar nicht weiß, wie sie nur eine Ahnung von der Reise hatten, da über dieselbe gar nichts bekannt geworden war. Bei Chemnitz gestaltete sich aber die Reise zum Volksfeste im schönsten Sinne; der Gemeindevorstand und einige sonstige Verehrer Ronge's waren ihm ein Stück Weges entgegengefahren, aber fast die ganze Bevölkerung von Chemnitz und der weitesten Umgegend war eine Stunde weit entgegengepilgert und von da an stand der Weg auf beiden Seiten so dicht als möglich mit Menschen bedeckt. Ein ununterbrochener Jubelruf füllte von diesem Augenblick bis zu Ronge's Eintritt in seine Wohnung die Luft, Leuchtkugeln stiegen an beiden Seiten in kurzen Zwischenräumen in die dunkle aber sternenhelle Nacht empor — es war gegen halb 10 Uhr —, die am Wege liegenden Häuser waren illuminirt, Transparents mit sinnigen Inschriften oder Bildern prangten zwischen den Bäumen und in immer dichtern unübersehbaren Massen umdrängte das jubelnde Volk den im langsamsten Schritt fahrenden Wagen. Mehrmals versuchte man es, die Pferde auszuspannen, was Ronge mit der größten Milde, aber auch der größten Entschiedenheit zurückwies; dagegen war es nicht zu vermeiden, daß stets ein Dutzend Menschen auf den Tritten, dem Hinterbrett und der Deichsel des Wagens standen und eine Hand zu erhaschen suchten. Hatten sie diese, so sprangen sie beglückt herab und machten Andern Platz. Eine herzerhebende Freude war es, die schlichten aber kernhaften Ansprachen und Bewillkommnungen hier aus dem Munde des Volkes zu hören; es ist unmöglich, einen gesundern Sinn und Verständniß der neuen Bewegung zu denken, als er hier in Bauern und Handwerkern sich offenbarte. Als Ronge endlich in seine Wohnung gekommen war, stand der ganze weite Marktplatz noch lange gedrängt voll Menschen, und die Künstler, welche sich zu einem Ständchen geschaart hatten, vermochten kaum sich Bahn zu brechen. Donnerstag den 31. Juli war der Gottesdienst. Trotz der jüngst erhaltenen Ministerial-Verordnung hatte der Magistrat die Kirche — und zwar die größte — wieder bewilligt und zwar „aus polizeilichen Rücksichten.“ In der That wäre auch die Verweigerung der Kirche bei dieser Gelegenheit ein gefährliches Unternehmen gewesen. Die Kirche war natürlich überfüllt, aber gewiß 6—10,000 Menschen standen vor derselben auf Plätzen und Straßen und suchten wenigstens den Mann zu sehen. Mittags speisete Ronge im kleinen Kreise auf dem sogenannten „Schlosse“, wo nicht weniger Menschen sich sammelten und bis zu dem Augenblick verweilten, wo Ronge nach Annaberg abfuhr.

Leipzig, vom 13. August.

(Voss. Z.) Der gestrige Abend ließ uns Augenzeuge eines Ereignisses sein, dessen Veranlassung mehr noch als seine höchst betrübenden Folgen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen muß. Die Anwesenheit des Prinzen Johann gab um 9 Uhr Abends bei dem üblichen Zapfenstreich der Communalgarde Anlaß zu einer Demonstration des zahlreich versammelten Volkes gegen die sich letzter Zeit kundgebende Reaction in Hinsicht der Glaubensfreiheit, eine Reaction, als deren Vertreter man den Prinzen Johann betrachtet. Demzufolge wurde der von seiner Wohnung, dem Hôtel de Prusse, abgehaltene Zapfenstreich mit Pfeifen und Lärmen begleitet, bis sich die Kunde verbreitete, die Schützen-Compagnien seien auf Befehl des Prinzen mit scharf geladenem Gewehr in Anmarsch. Das Aufgebot der Schützen statt des näher liegenden der Communalgarde erbitterte das Volk in dem Maaße, daß sämmtliche Fenster der prinzlichen Wohnung mit Steinwürfen zertrümmert wurden. Die im Sturmschritt heranrückenden Schützen machten endlich den Platz frei, das Volk zog sich zurück, blieb aber in einer Entfernung von 150 Schritten von dem Hotel stehen. Plötzlich, ohne alle Verkündigung eines Kriegszustandes und ohne Warnung und Aufforderung, sich noch weiter zu zerstreuen (?), richtete sich ein prasselndes Gliederfeuer gegen die Volksmasse, und erst an den hier und da Hinstürzenden erkannte man, daß mit scharfen Patronen geschossen worden war. Außer mehreren tödtlich Verwundeten zählt man bereits sechs Todte, darunter ein Polizeidiener, Namens Aland, ein Student und zwei Fremde, deren Personen noch nicht ermittelt sind.

Paris, vom 6. August.

Man hat bemerkt, daß die Russische Gesandtschaft zur Feier der Julitage ihr Hotel auf dem Vendomeplatze illuminirt hatte.

Der „Toulonnais“ vom 3. August giebt über einen Brand in dem Holzmagazin des Arsenals von Toulon nachstehende Einzelnheiten: „Die gefällten Bäume mehrerer Wälder, die in einem ungeheuern Schuppen des Mourillon aufgehäuft waren, wurden von den Flammen verzehrt. Für Jeden, der die Lokalität kennt, muß die Thatsache der Feuersbrunst schrecklich erscheinen; für die Andern wird es hinreichen, zu sagen, daß der Murillon eine lange Holzstadt ist, wo die Bohlen und Dielen wie Steinlager in der Länge von mehreren Metres aufgelagert sind und die Höhe eines Hauses von zwei Stockwerken erreichen, die ununterbrochen auf einer Länge von 400 Metres am Ufer der Rhede fortlaufen. Am 1. August um 11½ Uhr brach das Feuer an mehreren Punkten zugleich aus. Die vier Kanonenschüsse, welche dasselbe der Stadt ankündigten, hallten noch in den Klüften der Berge wider, als man von sechs oder sieben verschiedenen Punkten eine dichte Rauchsäule in die Luft steigen sah, die der eines dem Ausbruche nahen Vulkans ähnlich war. Die ganze Stadt machte sich schleunig auf die Beine, und wer nur immer mit der Marine und der Armee zusammenhing, eilte auf den Schauplatz des schrecklichen Ereignisses. Aber keine menschliche Anstrengung konnte gegen die Wuth dieses Brandes kämpfen, der gleich vom Anfang an ins Riesenhafte stieg. Die vom Feuer ergriffenen Stellen brannten in der Luft mit Ruhe und Majestät, gelassen mußte man das Schauspiel der Flammen ansehen, mit ansehen, wie die Schätze Frankreichs verschlungen wurden, wie Jahrhunderte alte Wälder, die seit 20 Jahren für das Bedürfniß der Seebauten hier aufgehäuft waren, in glühendem Abgrunde verschwanden. Es wird hinreichend sein, zu sagen, daß drei Viertheile der Zuschauer nichts Großartigeres und Schrecklicheres gesehen zu haben sich erinnern. Die Wuth des Feuers hielt bis gegen die Nacht an. Noch konnte der Betrag der Verluste nicht genau ermittelt werden, aber jetzt schon kann man ohne Furcht gegründeten Widerspruchs behaupten, daß der höllische Gedanke, der diesen elenden Plan der Hafenzerstörung gesponnen, nicht einmal die Freude eines elenden Erfolgs haben wird. Der materielle Schaden kann ersetzt werden, aber er konnte unberechenbar sein. Der Stand des Himmels und des Windes so wie die umsichtige Thätigkeit der Behörden haben dem Unglück Einhalt gethan, wo nur immer die Kühnheit es erreichen und bemeistern konnte. Die Bevölkerung, die vor einer Explosion des Pulvermagazins in Angst war, fürchtete ein Ereigniß, gegen das die Vorsicht sich gewaffnet hatte; denn kaum begann das Feuer sich zu zeigen, so hatte schon der General Galinier das Pulvermagazin Lamalque ausleeren lassen. Jedermann hatte seine Pflicht gethan; man hat durchaus keine Hoffnung, den Urheber des Unglücks, der wahrscheinlich nicht ohne zahlreiche Mitschuldige ist, herauszufinden. Alle Welt kennt die Beweisstücke, man hat an verschiedenen Orten brennbare Stoffe, die von einem Kenner mit Wahl zu der beabsichtigten That bereitet worden sein mußten, unter der von Dampf getriebenen Säge-Anstalt gefunden und den Anknüpfungsfaden des ganzen Brandes entdeckt, der sich von dieser Werkstätte aus über mehrere längs dem Ufer gelagerte, im Bau begriffene Schiffe verbreiten sollte. Die Einsicht dieses Aktenstücks giebt einen Begriff von einem Meisterstück erfindungsreicher Verruchtheit. Hiermit müssen wir unsere Betrachtungen über ein Ereigniß schließen, das im ganzen Land Aufsehen machen wird. Es war nicht daran zu denken, diesen weitausgedehnten Brand zu löschen, das Feuer hatte eine furchtbare Höhe erreicht und schoß aus allen Stößen fast zu gleicher Zeit heraus, und diejenigen selbst, die gerettet schienen, wurden bald ergriffen, trotz der ungemeinen Menge Wassers, mit der man sie überschüttete. Man überließ die Brandstätte sich selbst und beschränkte sich darauf, die Punkte, welche der Brand noch nicht erreicht hatte, zu decken. Glücklicherweise trieb der Wind, obgleich er sehr stark wehte, die Flammen auf die Seite, wo sie weniger Nahrung fanden; dennoch näherte sich das Feuer der Säge-Anstalt, und alle Mittel wurden aufgewendet, um dieselbe, die ungeheure Summen gekostet hatte, vor der Vernichtung zu bewahren, was auch gelang. Der Admiral Baudin fertigte auf der Stelle die Dampf-Fregatte Descartes nach dem Uebungsgeschwader an den Hyèrischen Inseln ab, um 600 Mann zum Pumpen zu holen. Dieses Dampfschiff war Abends 9 Uhr wieder zurück, und die Verstärkung kam sehr gelegen, um während der Nacht Diejenigen, die vom Morgen an so eifrig gearbeitet hatten, abzulösen. Gegen Abend wollte das Feuer noch einmal ein ungeheures Holzlager erfassen; da ließ man an der Ringmauer einen Graben machen und setzte sich so mit einem Kanal in Verbindung, welcher der Infanterie-Kaserne Wasser giebt. Dieses Auskunftsmittel hielt das Feuer etwas auf, und man wurde desselben Herr. Die Vorstadt Mourillon, für die man ernst gefürchtet hatte, blieb verschont. Glücklicherweise wehte der Wind von Osten. Nach den Erkundigungen, die wir eingezogen und die uns aus einer sichern Quelle fließen, beläuft sich die Zahl der Verwundeten auf 100, worunter neun schwer Verwundete.“

Konstantinopel, vom 23. Juli.

Ueber die Reise des Großfürsten Konstantin hören wir Folgendes. Während seines Aufenthalts in Brussa besuchte er ebenfalls die Griechische und Armenische Metropolitankirche, und gab dem Erzbischof der erstern einen werthvollen Dia-

mantring, dem der zweiten eine mit Brillanten besetzte goldene Dose zum Andenken. Von dort ging er nach den Dardanellen, dann nach Mytilene und kam am 11. Juli in Smyrna an, welches er am 13. Juli mit der Russischen Corvette Menetar wieder verließ, um noch einige Inseln des Archipelagus zu besuchen. Er hinterließ den Abgebrannten 20,000 Piaster. Er wird sich dann nach Salonichi begeben, und von da zu Lande nach dem heiligen Berge Athos gehen, um die dortigen Griechischen Klöster zu besuchen. Gegen Anfang August wird er wieder hier erwartet. Des Prinzen Reise gleicht wirklich einer frommen Pilgerfahrt. Sein Hauptaugenmerk waren stets die religiösen Anstalten und die Geistlichkeit.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. August. (Voss. Z.) Der heutige Gottesdienst der deutsch-katholischen Gemeinde wurde leider dadurch gestört, daß in dem, Mann an Mann vollgepfropften Raume des Hörsaales des Berlinischen Gymnasiums nach und nach 10 Personen ohnmächtig wurden. Einige Damen konnten nur durch den ärztlichen Beistand des Herrn Dr. Rodewald wieder zu sich gebracht werden. Viele Gemeinde-Mitglieder mußten — wenn sie nicht theilnahmlos in den Vorsälen stehen wollten — wieder zu Hause gehen. Selbst Deputirte der Gemeinde zu Spandau, Stettin &c. konnten nur mit Mühe an den Eingängen stehend placirt werden. Der Gottesdienst selbst fand in seiner erhebenden Feier mit deutscher Messe und Chorgesang auch bei den anwesenden Fremden die vollste Anerkennung. Herr Pfarrer Brauner sprach im Allgemeinen über religiöse Duldsamkeit. Zwei Brautpaare wurden getraut, 6 aufgeboten und mehrere Familien traten der Gemeinde bei. Am nächsten Sonntag den 17. August wird der Herr Pfarrer Brauner beim ersten Gottesdienst der deutsch-katholischen Gemeinde zu Stettin mitwirken.

Berlin, 12. August. Telegraphische Nachricht aus Köln vom 12. August. Ihre Majestät die Königin von England nebst Gemahl, so wie Se. Maj. der König von Preußen, Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen &c., sind gestern Abend 8 Uhr in erwünschtem Wohlsein in Köln eingetroffen. Die Allerhöchsten und hohen Herrschaften sind, nach dem Empfange durch die Behörden, vom Rheinischen Bahnhofe sogleich durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Bonner Bahnhof gefahren, von wo Allerhöchstdieselben die Reise nach Brühl auf der Eisenbahn fortsetzten.

Berlin. (W. Z.) Wie man hört, wird der Justizrath Gräff, der Vertheidiger Schlöffels, jetzt die Klage gegen dessen Denuncianten, Herrn Stieber, auf das Schärfste verfolgen. Das Kammergericht hat es selbst schon für nöthig erachtet, ein Scrutinial-Verfahren wegen seines Benehmens in Schlesien einzuleiten. Es verdient hierbei hervorgehoben zu werden, wie der Graf Arnim in dem Schreiben an die Regierungs-Präsidenten aus dem Jahre 1843, das, als dessen „administratives Glaubensbekenntniß" herausgegeben worden ist, sich über die geheime Polizei ausspricht. Er nennt deren Berichte „unlautere und unsichere Quellen" und sagt: „Es führt dies theils zu einem Beobachtungssystem, was meiner Absicht durchaus zuwider ist, theils werden dabei oft in den engeren Gesichtskreisen der Unterbehörden einzelne nicht erhebliche Wahrnehmungen als wichtige und allgemeine Ergebnisse aufgefaßt und dargestellt, wodurch die Ansichten irre geführt werden können."

Breslau, 11. August. Am 8. d. Abends traf Se. Königl. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen, erster General-Inspekteur der Artillerie, hier ein, und am 9. begannen vor Demselben die Uebungen der hier versammelten 6ten Artillerie-Brigade. — In der Rang- und Quartierliste der Königl. Preuß. Armee für das Jahr 1845, mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs herausgegeben, befindet sich folgende Notiz über den neuerwählten Fürstbischof von Breslau: „14. Infanterie-Regiment: Sec.-Lieut. a. D. Melchior von Diepenbrock, Dombechant in Regensburg, als Fürstbischof von Breslau erwählt."

Die Bewohner Gasteins und ihre Gäste sind tief bewegt durch ein schmerzliches Ereigniß, davon die Kunde am 22sten Juli aus dem nahen Böckstein kam. In Naßfeld oberhalb der Straubinger Hütte hatte Tags vorher ein Hirt am Fuße einer über 200 Klafter hohen Felsenwand den Leichnam eines jungen Mannes gefunden. Zerschellt und zerschmettert im Gesicht und an allen Gliedern, wäre er auch für die Angehörigen unkenntlich gewesen, aber aus dem Reisepaß, der sich in der Brieftasche vorfand, ergab sich, daß es der Baron Moritz v. Gravenreuth aus München war. Allem Anschein nach hat er die Richtung (von einem Wege kann wohl nicht die Rede sein) verloren, sich verstiegen und durch einen furchtbaren Sturz das beklagenswerthe Ende gefunden, das sein zerbrochener Körper bezeugt.

(Int.-Bl. f. L.) Ein merkwürdiger Vorfall hat sich am 12. Juli d. J. in Schwarzstein bei Rastenburg ereignet. Ein Losmann war kurze Zeit vor dem erwähnten Tage eines Diebstahls beschuldigt und in Folge dessen vor das Gericht zu Rastenburg citirt worden, und erbot sich zum Reinigungseide; weil er aber als ein unmoralischer Mensch und als Dieb berüchtigt war, so wurde er zum Schwur nicht zugelassen. Da schwur er auf eigene Hand, d. h. gesprächsweise, oder im gemeinen Leben, wie man es zu nennen pflegt, und äußerte dabei: „Das erste Gewitter, das heraufkommt, möge mich erschlagen, wenn ich gestohlen haben sollte!" — Am

12. Juli zog über Schwarzstein ein schweres Gewitter herauf und der erwähnte Losmann befand sich mit mehreren andern Personen, namentlich mit 4 Kindern und einem Hunde, in seinem Wohnhause. Auf einmal erfolgte ein Donnerschlag. Der Blitz hatte in das Haus des gedachten Losmannes getroffen und den Missethäter inmitten der übrigen Miteinwohner erschlagen, die zwar etwas betäubt, dennoch unversehrt geblieben waren. Der Strahl war ihm in die Nase und in den Mund gefahren. Da das Haus in Flammen stand, so mußte der Getödtete hinausgetragen werden, aber Niemand von den Einwohnern Schwarzsteins wollte den, wie sie meinten, von Gott Gerichteten berühren, trotz der Ermahnung des Pfarrers, der, nachdem seine Vorstellungen fruchtlos geblieben waren, selbst ihn angreifen mußte. Das Haus brannte nieder, doch verbreitete sich das Feuer nicht weiter. — Gewiß, ein merkwürdiger Zufall, jedoch buchstäblich wahr. Daß er unter dem Volke Sensation erregt, versteht sich von selbst, wenngleich hundert andere Flüche und falsche Schwüre ohne augenblickliche Strafe geblieben sind. Aber das eine hat einen tiefen Eindruck auf das Volk gemacht.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	12.	334,70‴	334,19‴	334,08
	13.	333,63‴	333,37‴	334,33‴
Thermometer nach Réaumur	12.	+ 11,1°	+ 17,4°	+ 11,3°
	13.	+ 10,5°	+ 17,8°	+ 10,5°

Der erste Gottesdienst der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde findet unter Gottes gnädigem Beistand am Sonntag den 17ten August, Vormittags 10 Uhr, in der Aula des Gymnasial-Gebäudes durch die Herren Pfarrer Czerski und Brauner Statt.

Soweit der Raum es irgend gestattet, haben wir, so wie der hiesige Vorstand des Vereins für Unterstützung deutsch-katholischer Gemeinden, Einlaßkarten vertheilt, und bitten wir, dieselben beim Eingang vorzuzeigen, bei der Thür der Aula aber an die dort stehenden Beamten abgeben zu wollen. — Ohne Einlaßkarte kann der Eintritt (des sehr beschränkten Raumes wegen) Niemandem gestattet werden.

Für die Mitglieder der Gemeinde ist das Portal, Front der kl. Domstraße, für die übrigen Theilnehmer das Haupt-Portal, Front des Marienplatzes, als Eingang geöffnet. — Gesang-Texte sind an der Thür der Aula, 1 sgr. pr. Stück, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, zu erhalten.

Der Vorstand der deutsch-katholischen Gemeinde.

Verein zur Unterstützung deutsch-katholischer Gemeinden.

Zur Theilnahme an der Eröffnung des Gottesdienstes der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, welche am nächsten Sonntage durch den Pfarrer Czerski in der Aula des Gymnasiums stattfindet, sind Einlaßkarten für die Mitglieder des Vereins bei dem Vorsitzenden des Ausschusses, Justiz-Commissarius Triest, zu erhalten.

Die Beschränktheit des Raums und die große Zahl der Mitglieder des Vereins macht es zu unserm Bedauern unmöglich, daß ein jedes Mitglied eine Karte erhalten könne, daher wir sie, so weit sie ausreichen, an diejenigen vertheilen werden, welche sich zuerst melden. Wir bitten Diejenigen, deren Wünsche sich alsdann nicht mehr befriedigen lassen, uns um der Unmöglichkeit willen nicht zu zürnen.

Die Aushändigung geschieht gegen Vorzeigung der Vereinsquittung als des Nachweises über die Mitgliedschaft, und zwar unentgeltlich. Doch werden wir freiwillige Gaben für die Zwecke des Vereins nicht verschmähen. Stettin, den 13ten August 1845.

Der Ausschuß des Vereins.

Todesfälle.

Heute Morgen 4¼ Uhr entschlummerte sanft unsere kleine Neugeborne im Alter von 3 Wochen.

Stettin, den 14ten August 1845.

Gnade und Frau.

Anzeigen vermischten Inhalts.

E. Jaffé née Argé,

Königl. Preußische geprüfte Lehrerin der nur ihr eigenthümlichen Schreibmethode.

Auf die an mich ergangenen Anfragen beehre ich mich dem geehrten hiesigen und benachbarten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß zu meinem bereits am 30sten v. M. hier begonnenen Schreib-Unterricht noch einige Theilnehmer zu den verschiedenen Unterrichtsstunden für Damen, Herren und Kinder aufgenommen werden; ich muß aber höflichst ersuchen, da ich diesmal anderer Engagements wegen **nur einen Cursus** hier abhalten kann, sich gefälligst baldigst bei mir zu melden.

Mein Schreib-Institut befindet sich hier im Hause des Goldarbeiters Herrn Luckwald, Roßmarkt, parterre.

Ich enthalte mich aller Anpreisungen meines Unterrichts. Für diejenigen aber, welche meinen Unterricht noch nicht kennen, möge nachstehendes Attestat einen kleinen Beweis meiner Leistungen beweisen.

Attestat.

Die Königlich Preußische geprüfte Schreiblehrerin Madame Jaffé, geborne Argé, hat hier einige Wochen mehreren Kopisten, Seminaristen, Unteroffizieren, Privatleuten, Gymnasiasten mit dem glücklichsten Erfolge nach ihrer Methode Unterricht im Schreiben ertheilt, so daß sie in der unglaublich kurzen Zeit von zehn Stunden für die englische Schrift, steife oder zitternde Handschriften zu leichten und fließenden Geschäftshandschriften umgebildet und gewiß bei allen ihren Schülern einen guten Grund zur Fortbildung gelegt hat. Es sind nicht blos die Amerikanische Schreib-

methode, dieb esondere Handführung und eine dieser letztern angemessene Bildung der Buchstaben, sondern ganz vorzüglich die feine Beobachtungsgabe in Auffassung fehlerhafter Angewöhnungen, ein seltener Eifer und ein höchst ausgezeichnetes Lehrtalent der Madame Jaffé, welchen wir diese außerordentlichen Erfolge zuschreiben. Es gereicht uns zum besonderen Vergnügen, diese Eigenthümlichkeiten und dieses würdige Streben der Madame Jaffé hiermit öffentlich anzuerkennen und deren Unterricht allen denjenigen zu empfehlen, welche sich eine leichte, gefällige und gewandte Geschäftshandschrift aneignen wollen.

Urkundlich haben wir hierüber dieses Zeugniß unter des Herzoglichen Konsistorii Unterschrift und Insiegel ausgestellt. Dessau, den 28sten Mai 1842.

Herzoglich Anhalt'sches Konsistorium allhier.

(L. S.) L. v. Morgenstern.

Am 5ten August ist auf dem Dammschen See ein lecker Prahm geborgen, der Eigenthümer kann sich melden in Lübzin beim Fischer Carl Mielke.

Am 13 Sonntage n. Trinit., den 17. Aug., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
Herr Prediger Bauer, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um $1\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 U. hält Herr Prediger Bauer.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
" Kandidat Dieckhoff, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Budy, um $8\frac{3}{4}$ U.
Herr Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Mehring, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Herr Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 13. August 1845.

Weizen,	2 Thlr.	— sgr.	bis	2 Thlr.	5 sgr.
Roggen,	1 "	$12\frac{1}{2}$ "	"	1 "	15 "
Gerste,	1 "	$1\frac{1}{4}$ "	"	1 "	$2\frac{1}{2}$ "
Hafer,	— "	25 "	"	— "	$27\frac{1}{2}$ "
Erbsen,	1 "	$17\frac{1}{2}$ "	"	1 "	20 "

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 12. August 1845.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
St. Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Prämien-Scheine der Seeh. à 50 Thlr.	—	$87\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	99	$98\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$
Danziger do. in Th.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	99	—
Grossh. Pos. do.	4	—	104
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{7}{8}$	$97\frac{3}{8}$
Ostpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	99
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$	$99\frac{1}{8}$
Kur- und Neumärk. do.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{7}{12}$
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	$11\frac{1}{3}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$

Actien.

	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	—	201
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	$103\frac{1}{2}$
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	$147\frac{1}{2}$	$146\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Obl.	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	—	102
do. do. Prior.-Obl.	4	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{5}{8}$
Rheinsche Eisenbahn	—	$100\frac{1}{4}$	—
do. Prior.-Obl.	4	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{5}{8}$
do. vom Staat garantirt.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	$116\frac{1}{2}$	$115\frac{1}{2}$
do. Litt. B.	—	111	110
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	131	—
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	$110\frac{3}{4}$	—
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	—	—
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	140	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	—	—
do. Priorität	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$

Beilage.

Beilage zu No. 98 der Königl. priveligirten Stettiner Zeitung.
Vom 15. August 1845

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Die Direktion der neuen Zuckersiederei beabsichtigt, auf dem sub No. 55 an den Speichern belegenen Grundstücke in Stelle von 4 zu beseitigenden Dampfkesseln zwei andere, je 26½ Fuß lang und von 6 Fuß Durchmesser, zum Zwecke der Zuckerfabrikation aufzustellen. Alle diejenigen, welche sich hierdurch in ihren Rechten beeinträchtigt glauben, werden auf Grund des §. 29 der Gewerbe-Ordnung vom 17ten Januar c. aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei der unterzeichneten Behörde anzubringen, in deren Registratur die Zeichnung und nähere Beschreibung der beabsichtigten Anlage eingesehen werden können. Stettin, den 11ten August 1845.

Königl. Polizei-Direktion. Hessenland.

Mit dem 15ten Januar k. J. läuft die Dienstzeit des Bürgermeisters hier zu Ende. Hierauf etwa Reflektirende haben sich innerhalb 4 Wochen in portofreien Briefen bei uns zu melden. Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre mit einem Gehalt von 500 Thlr. jährlich.
Damm, den 11ten August 1845.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Das Königl. Polizei-Präsidium zu Berlin hat zwei Russische Juden, den angeblichen Schächter und Pergamentschreiber Leib Meyer und seinen Gehülfen Isaack Teivel, welche dorthin gekommen waren, um ärztliche Hülfe nachzusuchen und zu ihrer Legitimation einen Paß de dato Cammin, den 2ten April 1845, vorzeigten, mittelst beschränkter Visa nach Cammin zurückgesandt.

Die stattgehabten Ermittelungen haben ergeben, daß weder der Magistrat zu Cammin, Regierungs-Bezirks Marienwerder, noch der Magistrat zu Cammin, diesseitigen Regierungs-Bezirks, einen solchen Paß ausgestellt hat, auch sind die beiden Juden in keiner der beiden Städte Cammin eingetroffen, und es ist somit wahrscheinlich, daß sie sich einen falschen Paß zu verschaffen gewußt haben.

Wir fordern daher die Polizei-Behörden unseres Departements auf, auf die beiden vorgenannten Juden, deren Signalement, so wie es in dem wahrscheinlich falschen Paß enthalten, nachstehend folgt, sorgfältig zu vigiliren, sie im Betretungsfalle zu arretiren und Behufs der Einleitung der Untersuchung an das nächste Gericht abzuliefern, uns aber gleichzeitig davon Anzeige zu machen. Stettin, den 9ten August 1845.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung des Innern.

Signalement des Leib Meyer. Religion, jüdisch; Alter, 50 Jahr; Größe, 5 Fuß 2 Zoll; Haare, grau; Stirn, frei; Augenbraunen, grau; Augen, blaugrau; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, grau; Kinn und Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, roth und kränklich; Statur, schwach. Besondere Kennzeichen: keine.

Signalement des Isaack Teivel. Religion, jüdisch; Alter, 45 Jahr; Größe, 5 Fuß 2 Zoll; Haare schwarz; Stirn, frei; Augenbraunen, schwarz; Augen braungrau; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart schwarz; Kinn, behaart; Gesicht, oval; Gesichtsfarbe gesund; Statur, mittel.
Besondere Kennzeichen: schlimme Augen.

Literarische und Kunst-Anzeigen

Bei Vincent in Prenzlau, Hendeß in Stargard, Dümmler in Neustrelitz, Brunslow in Neubrandenburg, so wie in der Unterzeichneten ist zu haben:
Eine für Jedermann nützliche Schrift ist:

Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß

zu erlangen. Auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben von Dr. E. Hartenbach.
Preis 10 sgr.

Von diesem Buche ist jetzt die vierte verbesserte Auflage erschienen, mehr als 11 000 Exemplare wurden binnen kurzer Zeit davon abgesetzt. — Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniß erhalten.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

Neues, empfehlungswerthes Buch,

erschienen bei Hoffmann in Stuttgart, vorräthig in der Unterzeichneten:

Eduard Schmidlin, Anleitung zum Botanisiren und zur Anlegung von Pflanzensammlungen, nebst einer leichtfaßlichen Unterweisung im Untersuchen der Pflanzen und einem praktischen Schlüssel zum Auffinden der Gattungen und Arten; für Anfänger in der Botanik und insbesondere für Volksschulen bearbeitet. 26 Bogen in 8 Preis ¾ Thlr.

Inhalt: Das Einsammeln der Pflanzen (Botanisiren). — Das Trocknen der Pflanzen und die Anlegung einer Kräutersammlung. — Das Untersuchen und Bestimmen der Pflanzen; das Auffinden der Klassen und Ordnungen ꝛc., mit vielen Beispielen. — Zusammenstellung der in Teutschland wildwachsenden Pflanzen nach Blüthezeit, Standort, Farbe u. s. w. — Register der lateinischen und teutschen Namen.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin

Auktionen.

Ein im Casino-Garten zu Grabow stehendes Treibhausgebäude von zehn Glasfenstern, welches mit einem größern Treibhause bisher verbunden war, soll zum

Zweck des sofortigen Abbruchs, und eine Parthie von 32 Frühbeets-Glasfenstern, welche in dem Goldbagenschen Etablissement zu Grabow aufbewahrt werden, im Auftrage des Eigenthümers

am 22sten d. M., Nachmittags 4 Uhr,

im Casino-Garten zu Grabow meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, und lade ich Kaufliebhaber zur Abgabe ihrer Gebote hiermit ein.

Stettin, den 13ten August 1845.

Hermann, Justiz-Rath.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Tabacks-Verkauf.

Eine bedeutende Partie inländischen Blätter-Taback und Geiz ist zu haben in Schwedt a. d. O. bei

David Schwedter.

Neuen Holl. Süssm.-Käse in grossen Broden, so wie reine Danziger Heringslaake billigst bei Julius Rohleder.

Von meinem Commissions-Lager Ichaboe Guano offerire ich billigst Julius Rohleder.

Medoc- und Rheinweinflaschen,

so wie alle Arten Bier- und Einmachsflaschen, auch Butter-Hafen, sind billigst zu haben bei

H. P. Kreßmann, Schulzenstr. No. 177.

Hydr. Kalk und frisch gebrannten Mauergips offerirt zu den billigsten Preisen

A. Wegner, Pladrinstr. No. 114 a.

Liniirte und unliniirte Contobücher

in jedem Format und Stärke, offerirt zu billigen Preisen Heinr. Bühren,

oberhalb der Schuhstrasse No. 623.

Schlesische Gebirgs-Kräuter-Butter

in Kübeln und ausgewogen zu billigen Preisen bei

August Welck, Krautmarkt No. 1056.

Eine Engl. Vollblutstute, 5 Jahr alt, sehr elegant, gut geritten und militairfromm, steht zum Verkauf im Gasthofe zur Stadt Frankfurt a. M., in der Kuhstraße. Auskunft ertheilt der Wirth.

Wegen Veränderung des Wohnorts sind eine fast neue mahagony Servante, ein Kronleuchter, so wie einige andere Mobilien billig zu verkaufen Lastadie No. 84.

Stärke-Syrup sehr schöner Qualité empfing und empfiehlt billigst Leopold Dummer,

große Lastadie No. 213.

Bruchkäse a 2 und 2½ sgr. pro Pfd. empfiehlt Julius Lehmann am Bollwerk.

Spiegel in den modernsten Mah.- und birkenen Rahmen sind billig zu haben nur bei A. Siebner, Mönchenstraße No. 459.

Eine Parthie alten Varinas-Taback in Rollen soll billig verkauft werden Mönchenstr. No. 611, parterre.

Superfeine frische **Tisch-** und schönste fette Juni-**Butter** zum Kochen in beliebigen Gebinden und ausgewogen billigst bei W. Venzmer.

---

8 sgr. pro Quart

F. Himbeer- u. Kirsch-Liqueur von frischem Saft, besonders schön, bei W. Venzmer.

Herabgesetzter Preis.

Nur bis zum 15ten August

sollen verkauft werden:

Tuchröcke von 5 Thlr.,
Buckskinhosen von 2⅔ Thlr.,
Corso-Wellingtons von 2 Thlr.,
Polka-Sommerröcke von 1½ Thlr.,
Sommerhosen von 20 sgr.,
elegante Westen von 25 sgr.,
Schlafröcke von 1½ Thlr.,
Reise-Geldtaschen mit Messingbügel von 2 Thlr.

Verkaufs-Lokal: Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke, beim Kaufmann Schneider.

Feinsten neuen Matjes-Hering à Stück 6—9 pf.,

feinsten neuen Berger Fett-Hering à Stück 6 pf.

bei Erhard Weissig.

5½, 6 und 7 sgr. pro Pfd.

schöne Koch- und Tischbutter

bei Julius Eckstein, gr. Domstr. No. 677,

und Breite- und gr. Papenstr.-Ecke No. 397.

Feinste Tischbutter a 6 und 7 sgr. pr. Pfd. und neuen delicaten Fetthering a 4 pf. bis 1 sgr. bei

August Grube, Fuhrstr. No. 641.

Frische Schlesische Gebirgs-Kräuter-Butter in Kübeln von 10 bis 20 Pfd. Netto Inhalt empfing so eben und offerirt billigst

J. Wahl, Frauenstr. No. 906, parterre.

Sahnenkäse, à Stück 2½ sgr.,

circa 1 Pfd. wiegend, bei

Carl Betsch, gr. Wollweberstraße No. 565.

Rothen und weißen Tischwein, a Fl. 7½ sgr.,
Hamburger Magentropfen, a Quart 20 sgr.,
Wein-Liqueur, a Quart 8 sgr.,
Rothen und weißen Kochwein, von bester Güte, a Fl. 6 sgr.,

neuen Kaufmanns-Fetthering in Tonnen, kleinen Gebinden und einzeln, so wie sämmtliche anderen Sorten Heringe in Tonnen und kleinen Gebinden billigst bei

Eduard Eyssenhardt, gr. Lastadie No. 224.

Eine komplett eingerichtete Tischlerwerkstätte, bestehend in 6 Hobelbänken nebst dazu gehörigen (fast neuen) Werkzeugen, ist veränderungshalber unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft darüber Magazinstr. No. 257.

Alten Varinas in Rollen a Pfd. 15 sgr.,
Portorico in Rollen a Pfd. 10 sgr.
C. A. Schwarze.

Neuen Holländischen Süssmilchskäse in grossen Broden empfiehlt billigst C. A. Schmidt.

Neuen Holländischen Süßmilchs-Käse in Broden und ausgewogen empfiehlt
Julius Lehmann am Bollwerk.

Feinen Java Caffee a 7 und 8 sgr. empfiehlt Julius Lehmann am Bollwerk.

☞ Zur bevorstehenden Jagdsaison empfehle ich den Herren Jagdliebhabern mein wohlversehenes Lager von **feinstem, stärkstem Engl. Pulver** in Büchsen, **feinstem Pürsch-Pulver,** lose und in Paqueten, **Schroot** in allen Nummern, **Blei, Zündhütchen und Ladepropfen** unter Zusicherung billigster Bedienung angelegentlichst.
A. F. Amberger, vorm. F. A. Fliester.

Vermiethungen.

Ein Laden, in welchem seit Jahren Kürschnerei betrieben wurde, ist zum 1sten Oktober, oder auch früher, zu vermiethen bei J. E. Präger, Reifschlägerstr. No. 99.

Rosengarten No. 296 ist die 2te Etage, aus 6 heizbaren Piècen nebst Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 469 ist die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet, 1 Bedientenstübchen und allem Zubehör, zum 1sten Oktober c. miethsfrei. Auch kann Pferdestall und Wagenremise beigegeben werden.

Eine recht hübsch möblirte Stube ist zu vermiethen Schuhstraße No. 863, 1 Treppe hoch.

2 Stuben, Kammer u. Küche Mönchenstr. 459.

Reifschlägerstraße No. 132 ist sofort eine möblirte Stube nebst Cabinet, 2 Treppen hoch, zu vermiethen. Näheres bei Gebr. Auerbach.

Pladrinstraße No. 104 ist die 2te Etage zu Michaelis oder auch jetzt zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 173 ist
ein Laden nebst Wohnung
sogleich zu vermiethen.

Am Kohlmarkt No. 427 ist eine freundliche Stube nebst Schlafkabinet mit Möbeln, in der 2ten Etage, sogleich oder zum 1sten September zu vermiethen.

Zur Vermiethung sind frei in meinem Hause große Oderstraße No. 17:
parterre: ein zum Comtoir geeignetes Zimmer,
2 Treppen hoch: mehrere Piècen und erforderlichen Falls Küche und Zubehör, und
die oberste Etage, bestehend aus 2 a 4 Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör,
im Speicher No. 47:
eine Parterre-Stube nebst Kammer.
Carl August Schulze.

Kleine Domstraße No. 767 ist ein Quartier von 2 Stuben, Kammer, heller Küche zum 1sten Oktober an ruhige Miether zu überlassen. Näheres parterre.

Kleine Domstraße No. 690 ist die bel Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

In der gr. Oderstr. No. 63 ist die bel Etage und ein Zimmer zum Comtoir, parterre, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres Breitestr. No. 412—13.

Schuhstraße No. 860 ist ein Laden mit Comtoir und eine Stube zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Im Hause Bollenstraße No. 787 ist die 2te Etage, aus 5 Stuben mit allem Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Zum 1sten September suche ich für mein Bureau einen geschickten Expedienten.
Triest, Justiz-Commissarius.

Ein Sohn anständiger Eltern, von außerhalb und mit den erforderlichen Kenntnissen ausgerüstet, sucht auf hiesigem Platze, möglichst zum 1sten Oktober a. c., in einem Colonial-Waaren-Geschäft en gros und en detail eine Stelle als Lehrling. Näheres deswegen erfährt man im Comptoir Frauenstraße No. 913.

Mehrere tüchtige Wirthschafterinnen der Landwirthschaft können sofort placirt werden durch das Adreß- und Commissions Comtoir von J A Gloth.

Maurerlehrlinge werden angenommen Rosengartenstraße No. 265. Stettin, den 11ten August 1845.
C. F. W. Münch.

In einer Stadt Mecklenburgs, unweit von hier, kann unter vortheilhaften Bedingungen eine Putzmacherin — namentlich in Kopfputz-Arbeit geübt — zum 1sten September c. placirt werden. Näheres bei
A. F. Amberger

Anzeigen vermischten Inhalts.

Eine freundliche Stube nebst Kammer, ohne Möbel, in der Oberstadt, wird von einem einzelnen Herrn zum 1sten Oktober zu miethen gesucht. Adressen unter L. H. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Alle Arten Lampen werden gereinigt, reparirt und lackirt Pelzerstr. No. 805. C. Gesch.

☞ Fuhrstraße No. 630, ☜
dicht neben dem Johannishof,
wird Mittags und Abends gespeist, a Portion 3 sgr., auf Verlangen a 4 und 5 sgr. — Auch werden Menagen außer dem Hause gegeben.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß der neue Cursus sowohl elementarisch, wie für alle Arten von Conversations-Tänzen, desgleichen die gymnastischen Uebungen für Töchter zur Kräftigung und höheren Ausbildung des Körpers, im künftigen Monat hierselbst beginnen werden.

Das Institut für Tanz-Unterricht und Gymnastik von Gust. Weirich, Kohlmarkt No. 156.

Wer eine noch brauchbare Drehrolle verkaufen will, beliebe seine Adresse mit Preis-Angabe unter B. No. 2 in der Zeitungs-Expedition abzugeben.



Lustfahrt nach Swinemünde mit Musik.

Am Sonntag den 17ten August findet eine Fahrt von Stettin nach Swinemünde und zurück pr. Dampfschiff „Cammin" statt.

Abfahrt von Stettin 4 Uhr Morgens.

Abfahrt von Swinemünde 11½ Uhr Abends.

Billets à Person 1½ Thlr. sind bei Herrn A. L. Lindner, Neuetief No. 1008, und am Bord des Schiffes zu haben.

Aufforderung.

Nach der Gewerbe-Ordnung vom 17ten Januar c. (§. 101 und 104) ist es den Gewerbetreibenden gestattet, Innungen zu bilden. Sollte es denjenigen mit dem Gewerbeschein für Gast-, Speise- und Schankwirthschaft versehenen Bürgern des Stettiner Polizei-Bezirks zweckmäßig erscheinen, zur Wahrnehmung ihrer Rechte einen Verein zu bilden, so werden dieselben im Lokal der Stettiner Bierhalle (Herbst) kommenden Dienstag den 19ten d. M., Nachmittags 3½ Uhr, zur näheren Besprechung eingeladen.

Da es häufig vorgekommen ist, daß in Stettin und namentlich auf den dortigen Wochenmärkten, fremde Käse unter dem Namen Fürstenflagger ausgeboten werden, um durch schlechtes Fabrikat dem Ruf, welchen sich meine Käse seit einer Reihe von Jahren zu erfreuen haben, zu schaden, so erkläre ich hiermit, daß der von mir fabrizirte Käse, unter dem Namen Fürstenflagger bekannt, nur allein in Stettin bei dem Kaufmann August Gotthilf Glantz, große Oderstraße No. 68, zu haben ist.

Fürstenflagge, den 15ten August 1845.

Melchior Niederberger,
Pächter von Fürstenflagge.

Alle Sorten **Lampen**, Thee- und Caffeebretter 2c., werden sauber, schnell und billig **lackirt**, so wie **Schilder** in den modernsten Schriften geschrieben.

Wilhelm Kretzer,
Blechwaaren-Lackirer und Schilder-Maler,
Schuhstraße No. 858.

Um gefällige Uebersendung eines vor einigen Wochen irgendwo vergessenen seidenen Regenschirms ersucht Th. Schmidt, gr. Papenstr. No. 455.

Ergebene Anzeige.

Einem verehrten Publiko erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich mich am hiesigen Orte als Dachdeckermeister etablirt habe. Allen resp. Bauherren und Bauenden empfehle ich mich daher zur Anfertigung von Schiefer- als auch Ziegeldächern, und bitte ich, mich mit recht vielen Aufträgen, sowohl zu Neubauten als auch Reparaturen, beehren zu wollen, die ich unter Versicherung reeller und billiger Bedienung auszuführen mich bemühen werde.

Stettin, den 14ten August 1845.

C. A. Müller, Dachdeckermeister,
an den Speichern No. 46 wohnhaft.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Wenn Renten-Anstalten während der Lebenszeit einer im Voraus bestimmten Person eine jährlich steigende Einnahme verschaffen, so wirkt die Lebensversicherung in entgegengesetzter Weise. Sie gewährt die Möglichkeit, nach dem Tode ein Kapital zu hinterlassen, ohne daß es der Vorausbestimmung des Empfängers bedarf. Wie oft aber durch Hinterlassung eines solchen Kapitals das Wohl der ganzen Familie sicher gestellt, besonders das einstige Fortkommen der Kinder durch möglich gewordene zweckmäßige Erziehung erleichtert wird, leuchtet wohl Jedermann ein.

Darum empfehle ich wiederholt die Benutzung der Lebensversicherung, und bin stets zur unentgeldlichen Besorgung alles dazu Nöthigen bereit.

Stettin, im August 1845.

E. Voß, Agent.



Das Dampfschiff „Julo"

fährt regelmäßig alle Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr, von hier nach Ueckermünde und Anklam, und kehrt alle Dienstag und Freitag von Anklam und Ueckermünde nach hier zurück.

Die Billette sind am Bord des Schiffes oder auch bei H. Robben, Junkerstraße No. 1109, zu lösen, woselbst auch wegen des Näheren Auskunft ertheilt wird.

Stettin, den 12ten August 1845.



Allen meinen geehrten Kunden und Gönnern zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nicht mehr in der Breitenstraße No. 408 wohne, sondern **große Oderstraße No. 71, beim Kaufmann Herrn Teßmer, oder am Bollwerk No. 71,** das dritte Haus von der Langenbrücke.

Das Uhrmachergeschäft betreibe ich in demselben Umfange wie früher, und bitte um gütige Aufträge.

L. F. Weiss, Uhrmacher.